# 45. Konferenz der Sektion Gallus des VKLS

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **30 (1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Pflicht wäre!" (K. Haushofer, Das Vielerlei der „Ost"-Begriffe, Zeitschr. f. Geopolitik, 19. Jg., 1942, S. 144 f.) Es wird zwar manch Gutes an geopolitischen Darstellungen geboten. Führend ist hier die Zeitschrift für Geopolitik. Sie bringt gewöhnlich geopolitische Betrachtungen, Uebersichten über das Kriegsgeschehen usw. Die Artikel sind gewöhnlich kurz und mit guten, anschaulichen Karten und Skizzen belebt. Auffallend ist nur, dass sehr wenige Anmerkungen den Text belegen. Gar oft sind es nur „Deutungsversuche". Die Berichte sind aber insofern von Wert, als sie von Fachleuten geschrieben sind. (Italiener über italienische Fragen der Geopolitik, Spanier über spanische Fragen.) Wertvolle geopolitische Arbeiten finden sich auch in den andern hier öfters angeführten Zeitschriften.

In einer gemeinsam abgefassten Erklärung wird von den früheren Herausgebern der Zeitschrift für Geopolitik (Haushofer, Lautensach, Maull, Obst) dieser Wissenszweig als die Lehre von der Erdgebundenheit der politischen Vorgänge bezeichnet. Ihre Betrachtung ist auf die politischen Vorgänge gerichtet; aber diese werden in ihrer geographischen Bedingtheit aufgefasst. Die Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik (1931 gegründet), heute vom Deutschen Staat und der Partei besonders gefördert, nimmt die Definition von K. Vowinkel (jetzt Schriftleiter der Zeitschr. f. Geopol.) an: Geopolitik ist die Staatskunde, die in dem festen Boden einer Raumkunde verankert ist und aus der Bevölkerungswissenschaft oder Volkskunde das ihr eigentümliche biologische Prinzip gewinnt — die Erfassung staatlicher Vorgänge als raumgebundener Lebenserscheinungen.

Eine andere Richtung will in der politischen Geographie und Geopolitik identische Begriffe sehen. So erklären die Geographen Sieger und Vogel, ein inhaltlicher Unterschied zwischen beiden Bezeichnungen sei kaum anzuerkennen. Maull will in der Geopolitik eine angewandte Wissenschaft sehen. Nach ihm ist die Geopolitik nichts anderes als angewandte politische Geographie. Das „eigentliche Wesen der Geopolitik ist die Wissenschaft von der raumbezogenen Politik" (Maull ‚Das Wesen der Geopolitik, Leipzig-Berlin, 1939, S. 60).

Wieder eine andere Auffassung sieht das Wesen der Geopolitik „darin, dass sie die besondere Gesetzmässigkeit jedes Raumes erkennt und Wege weist, wie diese Gesetze richtig angewendet werden und der Raum geistig zu beherrschen ist" (K. Springenschmid, „Die Stunde der Geopolitik", Zeitschrift für Geopolitik, 19. Jg., 1942, S. 6).

Wir sehen also, welch ein Gegensatz besteht in der Auffassung des Wesens der Geopolitik.

(Schluss folgt.)

*Columban Spahr.*

# Lehrerin und weibliche Erziehung

## 45. Konferenz der Sektion Gallus des VKLS.

Am 17. Juli fanden sich die kath. Lehrerinnen unseres Kantons zur Jahresversammlung im Casino in St. Gallen ein. Frl. M. Scherrer, Präs., gab einen Rückblick auf die Jahresarbeit und erinnerte an die Gnade, dass wir noch im Frieden schaffen dürfen und so wenig vom Krieg spüren. Unsere Zeit ist nicht nur schwer, sondern auch gross. — Gross, wenn wir verstehen, sie gross zu nehmen. Es kommt darauf an, ob wir uns tapfer halten. — Unserer Präsidentin, die mit Umsicht und Initiative den Verein leitet, sei herzlich gedankt. — Die Jahresrechnung wurde genehmigt mit bestem Dank an die Kassierin, Frl. Knuchel, für die exakte Arbeit. — H. H. P. Thaddäus Zingg, OSB., Einsiedeln, sprach über: „Unsere heimatliche Kunst im Dienste der Erziehung". Die Weckung künstlerischen Fühlens und die Förderung der gestaltenden Schöpferkräfte können dem Kinde reiche Lebenswerte vermit-

teln. Aber der Mensch von heute muss zuerst wieder sehen lernen. Das Kind soll angeleitet werden, sich Rechenschaft zu geben, was der Künstler ausdrücken will. Es ist schon viel gewonnen, wenn es sich mit dem Schlichten und Gediegenen auseinandersetzt, wenn es Freude gewinnt an Erzeugnissen bodenständiger Kunst oder Kunsthandwerkes. Zu warnen ist vor jeder Kritiksucht. Es gilt die heimatliche Kunst der Seele des Kindes näher zu bringen. In einer Blütenlese von feinsten farbigen Lichtbildern schauten wir Kunstwerke unserer engern und weitern Heimat. Wir staunten über deren Reichtum — über die Mannigfaltigkeit an Pietà-Darstellungen — über den Schmuck alter und neuester Kapellen — über die Farbenfülle von Glasfenstern— über die Anpassung typischer Häuser an unsere Landschaften — über die schlichte Bauernmalerei usw. Liebe und Verständnis für Kunst gibt den Sinn für echte, unverfälschte Qualität, gibt die Besinnung auf die nationalen Kräfte zurück.

*G. T.*

### Biblische Woche

für Lehrerinnen im Caritasheim Oberwaid bei St. Gallen, vom 26. September bis 2. Oktober.

„In Schweigen und Ruhen vervollkommnet sich die Seele und durchdringt das, was in der hl. Schrift verborgen ist." (Imit. 1.20.)

Anmeldungen sind zu richten an Caritasheim Oberwaid, Telefon 2 23 61. Führer der Woche: H. Herrn F. Weder, Dir.

# Umschau

## Unsere Toten

### Wohlehrw. Frau Mutter Sr. M. Anna Bossard, Solothurn

Am 4. Juli dieses Jahres ist eine grosse Frau und Jugendbildnerin von uns gegangen: die wohlehrwürdige Frau Mutter Sr. M. Anna Bossard. Die liebe Heimgegangene war ein Kind des Luzerner Gäu. Geboren in Gettnau am 6. Mai 1880, verbrachte sie ihre ersten Jugendjahre in Sursee, wo ihr Vater einer gutgehenden Seidenspinnerei vorstand. Der allzufrühe Tod ihrer beiden Eltern führte sie zu ihrem Onkel nach Luzern, wo sie auch die Volksschule besuchte. Nach den Institutsjahren in Baldegg trat sie dann, dem Rufe ihres Herzens folgend, ins Kloster zu Nominis Jesu in Solothurn ein. Die Obern erkannten ihre reichen Talente und schickten ihre neue Kandidatin zur Weiterbildung ans Lehrerinnenseminar nach Baldegg, von wo sie 1903 mit einem ausgezeichneten Lehrpatent ins Kloster zurückkehrte. Nach der Ablegung ihrer hl. Ordensgelübde am 10. August 1905 schenkte sie ihre junge Kraft der Schule. Sie war eine geborene Erzieherin und Schulmeisterin. Selbst eine Frau peinlicher Ordnung und eiserner Selbstbeherrschung, war es ihr unentwegtes Bestreben, die jungen Leute zu ganzen Charakteren heranzubilden, zu Mädchen, Töchtern und Frauen ernster Lebensauffassung, der Pünktlichkeit, der Schaffensfreude, der religiösen Treue und des Wohlanstandes. Sie sah den Wert ihrer Schulführung nebst dem Vermitteln von Wissen und praktischen Kenntnissen in ganz besonderer Weise in der Erziehung zum gewissenhaften, sorgfältigen Arbeiten und selbständigen Denken, in der Erziehung zum guten und standhaften Menschen. Ihr gemessenes Wesen war nicht Härte und Zwang, sondern die Macht eines wohlwollenden Herzens, die die Schülerinnen in ihren Bann zog.

Namens der städtischen Schulbehörden von Solothurn schreibt Herr Schuldirektor W. Gisiger in einem Beileidsschreiben an die Klosterfamilie u. a.: „Ihr Unterrichtstalent war ungewöhnlich gross; als Erzieherin war sie mustergültig; dem Lehrerinnenberuf lag sie mit ihrem ganzen grossen Können und mit schrankenloser Hingabe ob. So gab sie all ihren vielen Schülerinnen jahrzehntelang beste und höchste geistige und seelische Güter mit auf den Lebensweg. Ihre Schützlinge waren sich dessen wohl bewusst und bewahren ihrer um sie treu besorgten Lehrerin lebenslänglichen Dank und unbegrenzte Verehrung." Mehr als 30 Jahre schenkte sie so selbstlos und eifrig ihre besten Kräfte der Jugend, bis sie das Vertrauen ihrer Mitschwestern zur Helfmutter und 1937 zur Frau Mutter erkor. Aber auch nach ihrem Rücktritt aus dem ihr so lieben Schuldienst hat die Heimgegangene